

Deutsche Oper Berlin Libretto #6

Opernmagazin — Februar 2020





Deutsche Oper Berlin, Februar 2020

Liebe Leserinnen und Leser — mit wohl keinem anderen Komponisten ist die Geschichte so ungerecht umgegangen wie mit Giacomo Meyerbeer. Im 19. Jahrhundert gelten seine Opern als Inbegriff des Musiktheaters, hundert Jahre später ist er nahezu vergessen. Mit unserem weltweit einmaligen Zyklus haben wir zur Wiederentdeckung Meyerbeers beigetragen und gemeinsam mit unserem Publikum nicht nur musikalische Meisterwerke gefeiert, sondern auch einen Erzähler von Geschichten erlebt, die an Aktualität nichts eingebüßt haben. Berlins größter Komponist hat nun in seiner Heimatstadt wieder ein Zuhause und wir hoffen, dass Sie sich von unserer Begeisterung für Meyerbeer anstecken lassen. Mehr darüber und anderes mehr lesen Sie in diesem Heft. — Viel Vergnügen! Ihr Dietmar Schwarz

Sein Blick geht hoch, zur Hauptbühne: Hier, in der Untermaschinerie, kommt Dietmar Schwarz eher selten vorbei. Die dicken Kabel in seinen Händen versorgen das Hebewerk der Bühnenpodien mit Strom



3

Gregory Kunde singt in Meyerbeers *LE PROPHETE* den Revolutionsführer Jean de Leyde. Wir fragen den amerikanischen Tenor nach Politik und Populismus

Sie singen einen Menschen, der sich radikalisiert. Wofür würden Sie auf die Barrikaden steigen?
Nur für meine Familie. Meine Frau und meine Tochter.

Was wäre Jean de Leyde heute für ein Mensch: Öko-Aktivist oder US-Präsident?
Heute könnte man jeden von der Straße nehmen und ihn aufbauen, bis er glaubt, ein Führer zu sein. Die Fanatiker in *LE PROPHETE* machen de Leyde zum neuen Erlöser, er glaubt das und stürzt ab.

Wo ist die Welt zerrissen oder gefährdet?
Im Internet. Jean de Leyde ist ein falscher Prophet, die Oper eine Studie über schlechte Einflüsse. Das passt in unsere Welt der Social Media. Viele vergessen dort jeden Anstand – leider.



Gleich passiert's

DIE ENTFÜHRUNG
AUS DEM SERAIL, 3. Akt

Soeben hat Osmin den
Fluchtversuch von
Konstanze und ihren
Freunden entdeckt.
Ob es seinen Leuten
gelingen wird, die
Flüchtenden wieder
einzufangen und
zurückzubringen
in das Serail?

Die Inszenierung des
Argentiniers Rodrigo
García präsentiert
Mozart voller
Gegensätze: Das
Singspiel wird zum
Comicstrip, die
Entführung zu einer
Reise in eine anarchi-
sche und witzige Welt.

DR. TAKT

Dr. Takt ist unser Mann hinter der Partitur.
Er kennt die besonderen Stellen und zeigt sie uns. Diesmal:

Giacomo Meyerbeer / LES HUGUENOTS Akt IV, Nr. 23B, Beginn »Schwerterweihe«



— Mit der »Schwerterweihe« versuchen die Anführer der katholischen Partei Frankreichs das Massaker an den französischen Protestanten in der Bartholomäusnacht religiös zu rechtfertigen. Basis der Szene ist ein nervös voranschreitender punktierter Rhythmus. Über diesen legt Meyerbeer eine Melodie, die mit den lang gehaltenen Tönen As und B beginnt, um dann im punktierten Grundrhythmus zum Grundton zurückgeführt zu werden. Interessant ist, wie hier Spannung aufgebaut wird. Der Tenor wechselt vom As aufs B, die anderen Männerstimmen singen weiterhin ein As. Damit erklingt auf schwerer Zählzeit am Taktbeginn die Dissonanz As-B, die erst später als Vorhalt in die Terz G-B aufgelöst wird. So ein Vorhalt ist nichts Ungewöhnliches. Wohl aber die Art, wie er eingeführt wird. Nicht indem sich eine absteigende Melodielinie auf eine Unterstimme »zubewegt«, sondern indem sie von einem gemeinsamen Ausgangston aufsteigt. So entsteht ein markanter Klangmoment als Chiffre für die spannungsgeladene Szene. —

Vier-taktiges Grundmodell:
Erst instrumental, dann unisono mit Gesang.

Poco andante (♩ = 80)

Grundrhythmus

SAINT BRIS
(d'un ton solennel)

Tenz parallel

Gloire, gloire au grand Dieu ven-geur!

(d'un ton solennel)

Gloire, gloire au grand Dieu ven-geur!

(d'un ton solennel)

Gloire, gloire au grand Dieu ven-geur!

(d'un ton solennel)

Gloire, gloire au grand Dieu ven-geur!

Unstimmig

Oberrhythmus

Konventionell

hier

Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video

Mein Seelenort

**ANNA
BELLE**

**MAN
DENG**



Annabelle Mandeng ist Schauspielerin und Moderatorin. In Mozarts DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL spielt sie Bassa Selim. Hier erzählt sie, wie ein Basketball auf die Opernbühne kam

Mein Seelenort befindet sich in meinem Kopf. Um dorthin zu gelangen, treibe ich Sport, und zwar draußen. Beim Joggen (oder auch beim Skifahren) geht es darum, auf die Umgebung und den eigenen Körper zu achten. Ich muss mich konzentrieren, um mich nicht zu verletzen. Und diese Konzentration führt mich tief in meinen Körper.

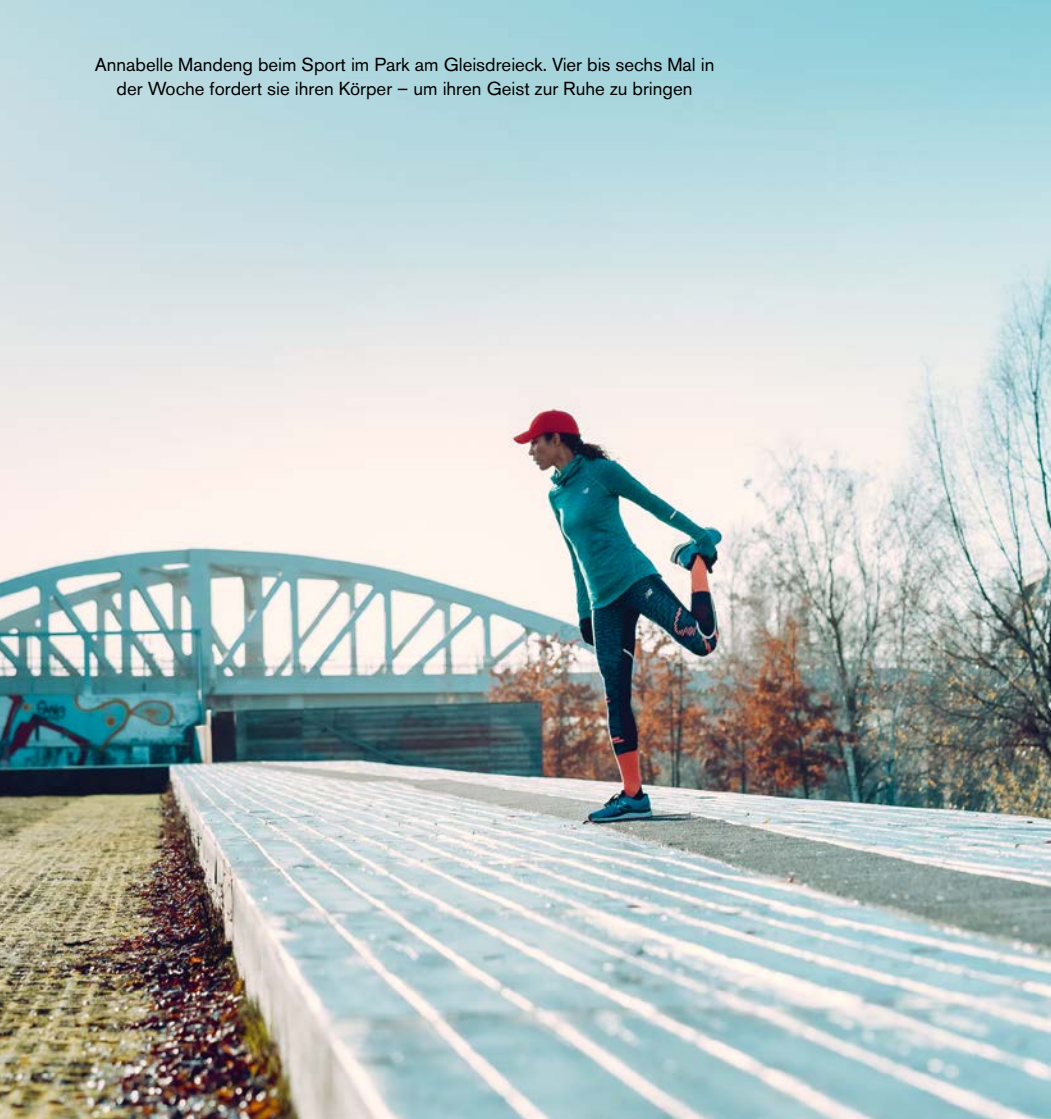
Mein Freund hat mir mal ein Bild geschenkt, einen kleinen Comic, auf dem zwei Männchen einander gegenüberstehen. Aus dem Kopf des einen flattern bunte, ineinander verknotete Linien in die Höhe. »Auweia, was ist das denn?«, fragt das eine Männchen und das andere antwortet:

»Ach, das sind nur meine Gedanken.« Dafür brauche ich den Sport. Meine Gedanken sind ständig in Bewegung und um abzuschalten, brauche ich diese Mischung aus Spiel und Belastung. Wenn alles stimmt, dann lass ich los.

Vier bis sechs Mal die Woche gehe ich laufen oder mache Belastungsübungen zuhause. Lustigerweise trage ich dabei fast identische Outfits wie die Figur, die ich an der Deutschen Oper Berlin spiele. In DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL spiele ich Bassa Selim, den Herrscher, in dessen Harem Konstanze mitsamt ihrer Zofe und einem Diener festgehalten wird. Regisseur Rodrigo García hat die Figur als Frau angelegt, ich spiele also eine Mischung aus Supersportlerin und Drogenbaronin. Ich kann mich noch gut an die lebendigen Publikumsreaktionen 2016 erinnern, die Inszenierung war durchaus umstritten. Ich kann das gut verstehen. Ich glaube, ein Teil des Publikums konnte die Bilder, die García geschaffen hat, gar nicht auslesen: Ihnen fehlten die Referenzen. Das muss irritierend gewesen sein.

Es gibt da zum Beispiel eine Szene, wo Haremswächter Osmin die Zofe Blonde umwirbt, wieder vergeblich. Die beiden stecken ihre Köpfe durch eine Wand und finden sich wieder in den Konturen zweier Figuren aus der Cartoonwelt von Warner Bros.: Kojote und Roadrunner. Ich fand die Idee sofort genial, auch der Kojote verfolgt den Roadrunner ein Leben lang – und kriegt ihn nie. Nach der Premiere war ich überrascht: Kaum jemand, den ich sprach, hatte den Verweis verstanden. Die gesamte Oper ist wie ein Comicstrip, die Szenen sind kräftig, prägnant. Aber zueinander verhalten sie sich extrem unterschiedlich – das Ganze wirkt also wie drei Comics in einem. In sich jedoch sind die Szenen völlig schlüssig. Sogar ohne Musik, das fiel mir schon

Annabelle Mandeng beim Sport im Park am Gleisdreieck. Vier bis sechs Mal in der Woche fordert sie ihren Körper – um ihren Geist zur Ruhe zu bringen



bei den Proben auf, versteht man sofort, was passiert – und bei Opern ist das ja nicht immer selbstverständlich. Was mir noch auffiel, war die Arbeitsweise von García. Er kommt vom Schauspiel und hat viel ausprobiert. Für die Sänger, die aus musikalischen Gründen Verlässlichkeit brauchen, war das anstrengend. Ich fand aber auch die Versuche stets plausibel, ich kenne das vom Theater.

Eines Morgens standen wir auf der Bühne der Oper, ein beeindruckender, schwarzer Kubus, nach hinten, zu den Seiten, nach oben hin offen – überall Schwärze, Tiefe, Möglichkeiten. Es ging um die Haremsszene, wo ich Konstanze verführen soll. Das Bühnenbild war schon fertig, blaue, wolkige Polster, das Ganze sollte nämlich einen Swimmingpool darstellen. Irgendwann kam Rodrigo auf mich zu, kniff die Augen zusammen und fragte: »Spielst du Basketball?«

Seit ich drei Jahre alt bin und meine Mutter mich in einem Verein angemeldet hat, treibe ich Sport. Mein Vater war Wirtschaftswissenschaftler aus Kamerun, meine Mutter hat als Studienrätin



Seit sie drei Jahre alt ist, treibt Annabelle Mandeng Sport: Das kommt ihr auch auf der Opernbühne zu Gute – als Bassa Selim etwa spielt sie Basketball

gearbeitet, wir waren oft für Jahre im Ausland, sie hat als Expertin unterschiedliche Projekte betreut. Die drei Jahre vor meinem Abitur wohnten wir in Lahore, Pakistan. Dort besuchte ich die internationale US-amerikanische Highschool. Ich war im Volleyballteam, im Feldhockeyteam, im Basketballteam. Überall war ich Captain. Meisterschaften spielten wir gegen die US-Schulen aus Delhi, Karatschi, Islamabad und Quetta. »Ja«, sagte ich auf Garcías Frage, »Basketball? Geht in Ordnung.«

Ab dem nächsten Tag haben wir die neue Szene entwickelt, bei der Bassa Selim die Konstanze umtanzt, umspielt, umdribbelt. Natürlich kommt mir meine Fitness zugute, die Koordination zwischen Ball, Bewegung und Dialog ist tricky. Wenn Sie mal drauf achten: Ich dribble den Ball nur zwei Mal, denn das ist sehr laut und riskant, daher spielt sich das meiste in der Luft ab, ich jongliere, lasse den Ball um meine Hüften kreisen – eine kluge Idee von Donald Runnicles, dem Dirigenten.

Ich mag meine Rolle. Bassa Selim ist die einzige Figur, die eine Wandlung durchlebt. Alle anderen wollen stets dasselbe und die Hälfte der Figuren bekommt, was sie ersehnt. Bassa Selim aber verzichtet. Und so kommt am Ende das ganze Stück zur Ruhe, bei diesem Schlussmonolog. Bassa Selim erkennt, sie wird nie das Herz von Konstanze gewinnen. Dann lässt sie los. Und kommt an – bei sich, in der Welt. Alles passt. —

Neu hier?



Die Sopranistin Liv Redpath gibt als Marguerite in Giacomo Meyerbeers LES HUGUENOTS ihr Debüt an der Deutschen Oper Berlin — Ich hatte einen Gesanglehrer an der Juilliard School, der sich immer sehr für Nischen-Themen interessiert hat. Einmal hat er mir die komplizierte Arie der Marguerite zum Üben gegeben und gesagt: »Dieses Stück

würde ich nicht jedem anvertrauen, aber du wirst solche Rollen singen.« Ganz ehrlich: Ich hatte noch nie zuvor von dieser Arie gehört! Dass ich jetzt mein Debüt in Europa und an der Deutschen Oper Berlin mit der Marguerite gebe, finde ich fantastisch. Sobald ich das Engagement in der Tasche hatte, habe ich gleich meinem Lehrer eine E-Mail geschrieben. Seine Antwort: »Nur sehr wenige Menschen auf der Welt sind in der Lage, diese Rolle auszufüllen. Du gehörst zu dieser winzigen Gruppe dazu.« Eigentlich geht es ja aber gar nicht um mich. Ich darf nur diese sehr spezielle Musik ans Publikum weitergeben. Und das ist doch wirklich ein herrliches Privileg, oder? —

Wieder hier?

Die Sopranistin Olesya Golovneva kehrt als Valentine in Giacomo Meyerbeers LES HUGUENOTS an die Deutsche Oper Berlin zurück — In Berlin zu singen ist immer ein bisschen aufregend! Ich wohne in Wien, an einem Sonntag im Jahr 2013 war ich in der Kirche. Nach dem Gottesdienst habe ich auf meinem Handy gesehen, dass ich einen

Anruf verpasst habe. Bevor ich zurückrufen konnte, klingelte das Telefon schon wieder, und es war der Operndirektor der Deutschen Oper Berlin, der fragte, ob ich abends als Gilda in RIGOLETTO einspringen könnte, die Premierenbesetzung war heiser. Ich fuhr direkt von der Kirche zum Flughafen. Eine Stunde vor der Vorstellung kam ich an, wurde geschminkt, bekam ein schwarzes Kleid angezogen – und sang! Dass ich nun wieder in LES HUGUENOTS singe, ist für mich ebenso emotional. Es geht ja um die Bartholomäusnacht, das Massaker an den französischen Protestanten. Als gläubigen Menschen wühlt mich das sehr auf. Schon während der Proben war ich immer wieder den Tränen nahe. —



Mein erstes Mal



Der Musikjournalist Thilo Schneider ist Kenner elektronischer Musik – und wundert sich, dass er erst mit 47 zum ersten Mal in der Oper war, in Puccinis TURANDOT

— In der Oper und im Club hören hunderte, manchmal tausende Menschen zusammen dieselbe Musik. Aber natürlich gibt es viele Unterschiede: Techno ist extrem repetitiv, produziert Ekstase durch Wiederholung. Opernwerke wie TURANDOT sind dagegen musikalisch komplexer, ständig gibt es neue Motive. Auch das Format ist anders. Auf einer Party bin ich als Gast immer Teil der Inszenierung: nämlich indem ich tanze. In der Oper bin ich dagegen reiner Konsument, ich kann ja schlecht während der Vorstellung aufspringen und losjubeln. Diese Trennung zwischen Bühne und Publikum habe ich deutlich gespürt. Ich bin unschuldig ins Stück gegangen und habe mich vorher nicht näher informiert. Darum bin ich inhaltlich nicht immer ganz mitgekommen. Wer war das jetzt wieder? Zum Glück wusste mein Begleiter Bescheid, den habe ich in der Pause ausgefragt. Es ging um menschliche Konstanten: Mord, Macht und Liebe, das war sehr kurzweilig. Aber zweieinhalb Stunden konzentriert zu sitzen, ohne auf dem Handy zu spielen – das ist man gar nicht mehr gewohnt! Mich hat beeindruckt, dass da 150 Leute live für mich gespielt haben. Und was für unglaubliche Stimmen aus den Körpern herauskommen! Wahnsinn, dass ich 47 Jahre alt werden musste, um das zu erleben. —

Darf das Böse schön sein?



Ich habe das
Gemetzel als Genuss
empfunden.
Erschreckend!

Albrecht Selge ist Blogger und Schriftsteller — Meyerbeers Musik klingt für unsere Ohren wunderschön, wahrscheinlich schöner als für die Menschen zur Entstehungszeit von LE PROPHETE. Das liegt daran, dass wir heute andere Klänge gewohnt sind für die Darstellung von Gewalt. Natürlich ist es toll, dass die Inszenierung Ballettpassagen enthält, aber ist es wirklich okay, ein Massaker als Ballett zu zeigen? Überhöht man das Böse nicht damit? Ich habe das Stück 2017 an der Deutschen Oper Berlin gesehen: all diese hübschen halbnackten Menschen! Das ist fein anzusehen, hinterlässt aber auch ein fahles Gefühl. Immerhin sind das ja blutige Gemetzel. Aber ich saß im Publikum und habe das als Genuss empfunden. Das hat mich erschreckt. —

Spielplan Februar



1./6*/22.2.

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM

Benjamin Britten

— Britten vertonte Shakespeares Meisterwerk und spielte dabei geistreich und leichthändig mit Reminiszenzen an die Operngeschichte.

Musikalische Leitung: Donald Runnicles / Daniel Carter [22.2.]

Inszenierung: Ted Huffman

Besetzung: James Hall [Oberon], Siobhan Stagg / Jacquelyn Stucker [Tytania], Gideon Poppe [Lysander], Samuel Dale Johnson [Demetrius], Karis Tucker [Hermia], Jeanine De Bique [Helena], James Platt [Bottom], Jami Reid-Quarrell [Puck] u. a.

Dauer: 3:15 / Eine Pause

* Generationenvorstellung

1./3.2.

EIN GESCHÄFT MIT TRÄUMEN

Alexandra Filonenko

— Ein musiktheatrales Hörspiel nach Ingeborg Bachmann: Aus einem Theater für die Ohren wird ein szenisches Live-Hör-Spiel.

Konzept, Inszenierung:

Anna von Gehren

Besetzung: Pia Davila [Anna], Daniel Gloger [Laurenz], Silke Lange [Akkordeon], Ruth Velten [Saxofon], So-Hee Kim [Klavier]

2./9.2.

LES HUGUENOTS

Giacomo Meyerbeer

— Eine packende Schilderung des Massakers an den französischen Protestanten in der Bartholomäusnacht 1572.

Musikalische Leitung:

Alexander Vedernikov

Inszenierung: David Alden

Besetzung: Liv Redpath [Marguerite], Seth Carico [Saint-Bris], Philipp Jekal [Nevers], Olesya Golovneva [Valentine], Irene Roberts [Urbain], Anton Rositskiy [Raoul], Andrew Harris [Marcel] u. a.

Dauer: 5:00 / Zwei Pausen

4.2.

Lieder und Dichter:

Schumann II

— Auf dem Programm stehen u. a. Werke von Robert Schu-

mann [Liederkreis Op. 24], Hugo Wolf und Aribert Reimann.

Mit: Meechot Marrero [Sopran], Philipp Jekal [Bariton], Gideon Poppe [Tenor], John Parr [Klavier], Michael Krüger [Rezitation]

Dauer: 2:00 / Eine Pause

7./10./18.2.

DIE ENTFÜHRUNG

AUS DEM SERAIL

Wolfgang Amadeus Mozart

Texte bearbeitet von

Rodrigo García

— Mozart radikal – Rodrigo García, als Regisseur ebenso gefeiert wie umstritten, zeigt eine groteske Welt zwischen vitaler Komik und schierem Wahnsinn.

Musikalische Leitung:

Nicholas Milton

Inszenierung: Rodrigo García

Besetzung: Annabelle Mandeng [Bassa Selim], Flurina Stucki [Konstanze], Alexandra Hutton [Blonde], Matthew Newlin [Belmonte], Ya-Chung Huang [Pedrillo], Patrick Guetti [Osmin]

Dauer: 2:45 / Eine Pause

8.2.

DIE ZAUBERFLÖTE

Wolfgang Amadeus Mozart

— Mit bislang mehr als 350 Aufführungen ist die farbenfrohe und bildstarke Inszenierung ein Favorit unseres Publikums.

Musikalische Leitung:

Daniel Carter

Inszenierung: Günter Krämer

Mit Ante Jerkunica [Sarastro], Andrei Danilov [Tamino], Aleksandra Jovanovic [Königin der Nacht], Siobhan Stagg [Pamina], Meechot Marrero [Papagena], Simon Pauly [Papageno] u. a.

Dauer: 3:00 / Eine Pause

9.2.

Wer sagt dir was?

Abschluss-Präsentation des Winterferien-Musiklabors

— Eine Woche lang forschen 60 Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren nach Klängen, schreiben Songs, gründen Bands, bauen Instrumente und mixen Klänge – unterstützt von Künstler*innen.

Künstlerische Projektleitung:

Kristina Stang

Dauer: 1:30 / Keine Pause

Februar

1	Sa	14.00	Führung	5
		15.30	Familienführung	5
		19.30	A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM	C
		20.00	EIN GESCHÄFT MIT TRÄUMEN Tischlerei	20/10
2	So	16.00	LES HUGUENOTS Wiederaufnahme	D
		20.00	EIN GESCHÄFT MIT TRÄUMEN Tischlerei	20/10
		20.00	Lieder und Dichter II Foyer	16/8
		19.30	A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Generationenvorstellung	C
3	Fr	19.30	DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL Wiederaufnahme	C
		19.30	DIE ZAUBERFLÖTE	C
		15.00	Abschluss-Präsentation: Winterferien- Musiklabor Tischlerei	5
		16.00	LES HUGUENOTS	D
	Mo	19.30	DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL	B
		20.00	Lieder und Dichter III Foyer	16/8
		21.00	Aus dem Hinterhalt: A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM Tischlerei	20/10
		14.00	Führung	5
	Sa	15.30	Führung	5

15	Sa	19.30	THE SECOND DETAIL LIB HALF LIFE Staatsballett Berlin	B
16	So	18.00	THE SECOND DETAIL LIB HALF LIFE Staatsballett Berlin	B
18	Di	19.30	DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL	B
21	Fr	19.30	THE SECOND DETAIL LIB HALF LIFE Staatsballett Berlin	B
		20.00	STAATSBALLET KREATIV PREMIERE Tischlerei	20
22	Sa	19.30	A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM	C
		20.00	STAATSBALLET KREATIV Tischlerei	20
23	So	11.00	Fam-Workshop: IL BARBIERE DI ...	5
		15.00	LE PROPHETE Wiederaufnahme	D
		20.00	STAATSBALLET KREATIV Tischlerei	20
24	Mo	20.00	3. Tischlereikonzert Tischlerei	16/8
25	Di	20.00	BigBand-Konzert: Nothin' but the Blues	S2
26	Mi	19.30	THE SECOND DETAIL LIB HALF LIFE Staatsballett Berlin	B
27	Do	21.00	Opera Lounge Foyer	12
28	Fr	19.30	IL BARBIERE DI SIVIGLIA Generationenvorstellung	C
29	Sa	14.00	Führung	5
		15.30	Familienführung	5
		18.00	LE PROPHETE	D

11.2.

Lieder und Dichter: Italia

— Auf dem Programm stehen Werke von Gioacchino Rossini, Francesco Paolo Tosti, Gian Carlo Menotti, Salvatore Cardillo und Ernesto De Curtis.

Mit: Karis Tucker [Mezzosopran], Jacquelyn Stucker [Sopran], Matthew Newlin [Tenor], John Parr [Klavier], Daniela Danz [Rezitation, Lesung]

Dauer: 2:00 / Eine Pause

14.2.

Aus dem Hinterhalt – Macht der Künste II: Macht der Bilder

— Die Macht der Künste ist groß. Was kann sie bewirken? Wen kann sie erreichen? Welchen Interessen dient sie? Kurator Elia Rediger befragt Brittens A MID-SUMMER NIGHT'S DREAM.

Konzept, Leitung: Elia Rediger

Mit: Brigade Futur 3, Bonaparte [Special guests], Ensemble-solist*innen, Musiker*innen

Dauer: 1:30 / Keine Pause

15./16./21./26.2.

Staatsballett Berlin

THE SECOND DETAIL | LIB | HALF LIFE

Musik von Thom Willems, Ori Lichtik u. a.

— Drei der erfolgreichsten zeitgenössischen Choreografien des Staatsballetts Berlin sind für nur vier Vorstellungen in einem Ballettabend zusammengefasst: Forsythes rasantes »The Second Detail«, Ekmans gerade neu entstandenes »LIB« und Eyals hypnotisches »Half Life«.

Choreografien:

William Forsythe, Alexander Ekman und Sharon Eyal

Musik vom Tonband

Dauer: 2:35 / Zwei Pausen

21./22./23.2.

STAATSBALLETT KREATIV

— Erstmals ist die in Stockholm ansässige Weld Company in Berlin zu erleben, mit Frédéric Gies' experimentellem Abend TRIBUTE.

Choreografie: Frédéric Gies

Dauer: 1:00 / Keine Pause

23./29.2.

LE PROPHETE

Giacomo Meyerbeer

— Eine Grand Opéra über politische Radikalisierung und Zerstörung der Utopie im Machtrausch.

Dirigent: Enrique Mazzola

Inszenierung: Olivier Py

Besetzung: Gregory Kunde

[Jean de Leyde], Clémentine

Margaine [Fidès], Elena

Tsallagova [Berthe], Derek

Welton [Zacharie], Gideon

Poppe [Jonas], Thomas Lehman

[Mathisen], Seth Carico [Graf

Oberthal] u. a.

Dauer: 4:30 / Zwei Pausen

23.2.

Familien-Workshop:

IL BARBIERE DI SIVIGLIA

— Mitmachen ist gefragt: Mit Stimme, Theaterspiel und einfachen Instrumenten entdecken Kinder und deren Eltern das Stück und die Inszenierung.

Dauer: 1:30 / Eine Pause

24.2.

3. Tischlereikonzert: Spotlights

— Im Rahmen dieses Kammerkonzerts spielen Musiker*innen unseres Orchesters ihre Lieblingswerke, u. a. eine Suite aus Brittens DEATH IN VENICE für sechs Schlagzeuger.

Dauer: ca 2:00 / Eine Pause

25.2.

Nothin' but the Blues

Konzert der BigBand

— Soundstark, virtuos und inspiriert widmen sich Musiker*innen unseres Orchesters einer ihrer großen Lieben: dem Jazz.

Musikalische Leitung:

Manfred Honetschläger

Mit: China Moses [Vocals],

Konstantin Reinfeld [Bluesharp],

Sebastian Krol [Moderation]

Dauer: ca 2:30 / Eine Pause

27.2.

Opera Lounge

— Ensemblesolist*innen interpretieren Lieblingsmelodien, Arien, Songs und Volkslieder

Dauer: 2:00 / Mit Pausen

Deutsche Oper Berlin

Bismarckstraße 35, 10627 Berlin
www.deutscheoperberlin.de
info@deutscheoperberlin.de
T + 49 30 343 84-343

Besucher*innen mit Handicap

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail unter:
T + 49 30 343 84-343

**Buchen Sie jederzeit bequem
in unserem Webshop**

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Tageskasse

Mo – Sa, Fei 12.00 – 19.00 Uhr
So [außer Fei] geschlossen

Kartenpreise

Generationenvorstellungen
[Kinder und Jugendliche: 10 Euro
Rentner und Pensionäre: 25 Euro]

L & P Opernshop

opernshop@lpclassics.de
T + 49 30 88 04 30 43

Restaurant

www.rdo-berlin.de
eat@rdo-berlin.de
T + 49 30 343 84-670

Parkhaus

Einfahrt Zillestraße
Operntarif: 4 Euro

**Kaufen Sie Ihre Karten
am Telefon**

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 11.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 343 84-343

Abendkasse

1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

Preiskategorien

A: 16 – 70 Euro	B: 20 – 86 Euro
C: 24 – 100 Euro	D: 26 – 136 Euro
E: 32 – 180 Euro	S2: 15 – 42 Euro



Den Spielplan mit aktuellen Besetzungen und Preisen finden Sie hier

PRO

Darf das Böse schön sein?



Nackt, schön und
durchtrainiert zeigen
die Tänzer uns
Formen von Gewalt.

Benjamin Beutler ist Publizist und politischer Berater — Oper sollte immer ein Spiegel der Gesellschaft sein. Und genau das tut die Inszenierung von LE PROPHETE. Die Tänzerinnen und Tänzer, die auf der Bühne ein Massaker zelebrieren, demonstrieren hier nicht nur religiösen Fanatismus, sondern führen uns vor, wie Herrschaft heute funktioniert. Nackt, schön und durchtrainiert zeigen sie Formen von Gewalt, die heute im demokratischen Kapitalismus auftreten: all die Zwänge, die Bändigung von Körper und Geist und die Begierden, die geweckt werden. Das ist keine Ästhetisierung oder Verherrlichung eines Gemetzels, sondern tiefgründige Gesellschaftskritik. Und genau das ist ja die Aufgabe der Kunst: uns mit neuen Perspektiven zu konfrontieren! —

Was mich bewegt

König der Oper

Mit seinen Opern traf Giacomo Meyerbeer den Nerv einer Gesellschaft, die auf der Suche nach neuen Ideologien war



Giacomo Meyerbeer auf einer zeitgenössischen Darstellung. Gefeierte und geschmäht: Schon zu Lebzeiten polarisierte Meyerbeer die Musikwelt

Man darf annehmen, dass der 16. April 1849 einer der glücklichsten Tage im Leben des Giacomo Meyerbeer war. Denn an diesem Abend hatte er es mit der Premiere seines **PROPHETE** endlich allen gezeigt: denjenigen, die das lange Warten auf eine neue Grand Opéra des Komponisten von **LES HUGUENOTS** kommentiert hatten mit Spekulationen über seine nachlassende Schaffenskraft, gern gewürzt mit antisemitischen Spöttereien. Aber auch denen, die sich Sorgen gemacht hatten, Meyerbeer würde durch seine Pflichten als Königlich Preußischer Generalmusikdirektor und das dauernde Umherreisen so in Anspruch genommen, dass ihm während der Überwachung seiner Neuproduktionen von **LES HUGUENOTS** und **ROBERT LE DIABLE** keine Zeit mehr für eine neue Oper bliebe.

Doch all das war nun glänzend widerlegt. Mit einem Erfolg, der »ungeheuer und ohnegleichen« war, wie der kritische Kollege Hector Berlioz schrieb, hatte Meyerbeer die Erwartungen der Pariser Öffentlichkeit übertroffen. Der 22 Jahre jüngere Verdi sollte seine großen Meisterwerke erst noch schreiben, Richard Wagner machte vorderhand, wenn überhaupt, als flüchtiger Revolutionär von sich reden. Meyerbeer war der Komponist der Stunde, er war der absolute König der Oper. Die Pariser Nationalversammlung war an diesem Abend beschlussunfähig gewesen – weil kaum einer der Deputierten die Premiere an der Opéra verpassen wollte. Die Erwartungen waren hoch, hatte Meyerbeer doch 1836 mit seinen **HUGUENOTS** die Kunstform Oper auf neue Füße gestellt und das europaweit kopierte Modell der Grand Opéra geschaffen. Dort hatte er

anhand der Erzählung des Massakers der Bartholomäusnacht gezeigt, dass Geschichte nicht nur eine austauschbare Folie für die Gefühlsergüsse großer Sänger liefern, sondern selbst Thema sein konnte. Das aufregend Neue an **LES HUGUENOTS** war, wie hier minutiös szenisch und musikalisch die Entwicklung einer historischen Katastrophe nachgezeichnet wurde, deren Ausbruch am Ende die Figuren der Oper wie eine große Flutwelle unter sich begräbt.

Nach diesem Welterfolg wollte das Publikum mehr solcher ergreifender Schicksale wie das des **HUGUENOTS**-Liebespaars Raoul und Valentine sehen und hören. Doch Meyerbeer ließ sie schlichtweg auf dem

BEST OF MEYERBEER

Erleben Sie seine Meisterwerke im Februar und März



LES HUGUENOTS

Mit Anton Rositskiy, Olesya Golovneva,
Liv Redpath, Andrew Harris/Ante Jercunica u.a.

2. + 9. Februar / 1. + 8. März



LE PROPHETE

Mit Gregory Kunde, Clémentine Margaine,
Elena Tsallagova u.a.

23. + 29. Februar / 6. März



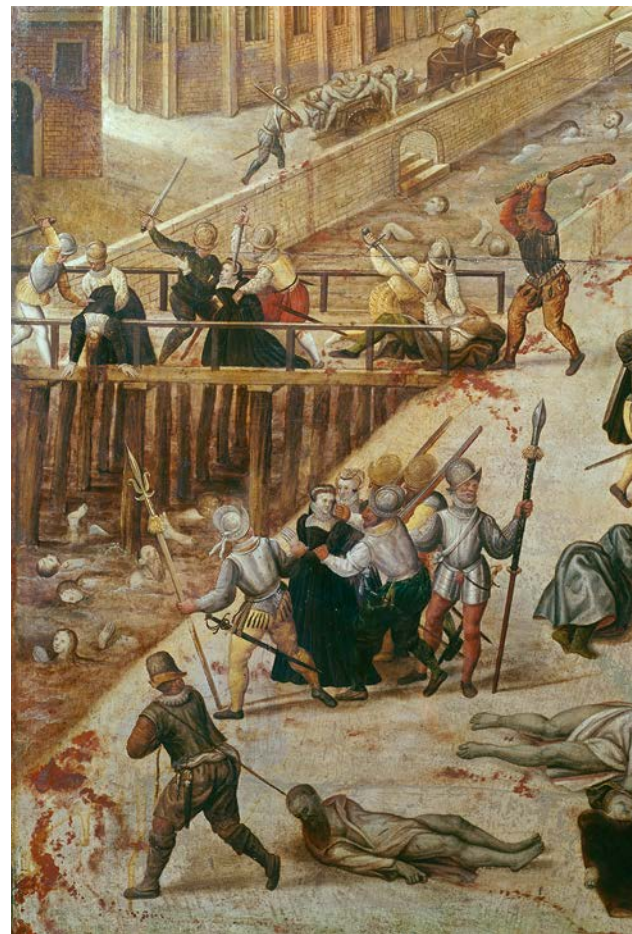
DINORAH [konzertant]

Mit Sabine Devieille (Foto), Florian Sempey,
Philippe Talbot u.a.

4. + 7. März

Trockenen sitzen – und nahm sich Zeit bei der Komposition eines neuen Opernstoffs. Wieder wählten Meyerbeer und sein Autor Eugène Scribe einen Stoff aus dem Jahrhundert der Reformation, doch diesmal aus völlig anderem Blickwinkel. Während die heimliche Hauptrolle in den HUGUENOTS der von Akt zu Akt radikaler und anonymer werdenden Volksmasse zufällt, geht es in LE PROPHETE um einen rechtschaffenen Gastwirt, der sich aus berechtigter Empörung über erlittene Willkür an die Spitze einer radikalen Sekte stellt – um am Ende zu erkennen, dass deren Strippenzieher genauso korrupt sind wie die Repräsentanten des alten Regimes. Ein Stoff, der bei der Uraufführung eine ungeahnte Aktualität erfuhr: So direkt wie kaum jemals eine Oper wurde LE PROPHETE von den Zeitgenossen als Kommentar auf die gerade gescheiterte Revolution von 1848 verstanden. Meyerbeer hatte sie in Paris miterlebt und unter ihrem Eindruck Teile des schon fertigen Werks verändert.

Wie in den HUGUENOTS ist es allerdings auch im PROPHETE die Religion, die benutzt wird, Hass zu schüren, statt Versöhnung zu stiften. Ein Missbrauch, der Meyerbeer auch in seiner letzten Grand Opéra VASCO DA GAMA noch beschäftigen sollte. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema durch sein Werk – und durch sein Leben. Trotz aller Erfolge blieb ihm als Jude sein Außenseitertum bewusst. Was die Lenkbarkeit der Massen und die Fähigkeit der Menschen anbelangt, aus der Geschichte zu lernen, ist das Fazit von Meyerbeers Opern jedenfalls bedrückend resignativ. Und vermutlich aktueller denn je. —



Blut spritzt, Säbel fallen: So sah der Zeitgenosse François Dubois das Massaker 1572. In nur einer Nacht wurden tausende Protestanten ermordet



Fermaße, die – Musikalisches Zeichen in Form eines mit einem Bogen überwölbten Punktes. Eigentlich signalisiert die Fermate ein Innehalten der musikalischen Bewegung, ist oft aber auch ein Signal für den Interpreten, individuelle Verzierungen anzubringen.

Flügelhorn, das – Sopraninstrument aus der Familie der Bügelhörner, das in Bauform und Stimmung der Trompete ähnelt. Vor allem in Militärkapellen eingesetzt.

Flugwerk, erklärt vom Technischen Direktor Uwe Arsand – Das klassische Flugwerk besteht aus einem Flugkorb mit Führungsseilen, Flugkorsett und Fluggestell, die drehbar mit Aufhängungsseilen an einer Laufkatze befestigt sind, welche fest – oder variabel an Laststangen – eingebaut werden können. Auf Laufschienen wird die Laufkatze quer über die Bühne hin und her gezogen, die Last, meist ein Darsteller, wird durch ein Gegengewicht ausbalanciert und gleichzeitig mit Zugseilen auf und ab bewegt. Dadurch können verschiedene Flugbewegungen durchgeführt werden. Alle neuen Flugwerke werden mittlerweile mit speziellen Motoren bewegt, die durch Computersimulationen mit verschiedenen Bewegungsabläufen programmiert werden. Bei uns kommt das Flugwerk unter anderem in Produktionen wie A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM zum Einsatz, wo Oberons Diener Puck die ganze Zeit über im Flugwerk hängt und dort sogar artistische Kunststücke ausführt.



Hinter der Bühne



Maik Sinz, Leiter des Malsaals des Bühnenservice Berlin, über die Arbeit für ANTIKRIST — Ersan Mondtag führt bei der Oper ANTIKRIST nicht nur Regie, er gestaltet auch das Bühnenbild. Für mich ist das toll, denn er denkt wie einer von uns. Zum ersten Treffen hatte er

Bilder dabei, die er zusammen mit seiner Assistentin Christina Ruynat entworfen hat und die er in groß umgesetzt haben wollte: eine expressionistische Stadtlandschaft in knalligen Farben. Ein Stil, der gut passt, denn ANTIKRIST stammt aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Und genau das machen wir jetzt: Wir blasen das Ganze auf 20 Meter auf. Wichtig ist dabei, den Pinselstrich der Vorlage genau zu imitieren. Am Ende soll das Ergebnis aussehen wie ein spontan gemaltes, noch feuchtes Ölgemälde. Wir benutzen dafür Acrylfarbe und tragen an manchen Stellen eine Kunststofflösung auf. Das glänzt und sieht wirklich so aus, als wäre die Farbe noch nass. —

ANTIKRIST im März

Jenseits der Oper



Der Tenor Jörg Schörner über sein liebstes Hobby: Schellack-Platten

— Der Hauch der Vergangenheit weht mir entgegen, wenn ich meine Platten höre. Sie haben eine Seele! Schellack ist nicht beliebig oft abspielbar. Die Platten leiden, wenn ich sie nutze.

Dreißig, vierzig Mal – dann sind sie nicht mehr in der ursprünglichen Qualität spielbar. So muss ich mir immer wieder überlegen: Will ich das wirklich? Das sind ja historische Dokumente, manche der Konzerte und Opern wurden nie wieder aufgenommen. Es ist ein körperlicher Akt, eine Schellack-Platte zu hören, denn ich muss mein Grammophon mit meiner Muskelkraft aufziehen und häufig die Nadel austauschen. Das ist eine andere Hinwendung zur Hardware als etwa bei einem CD-Spieler. Viele fragen, ob Schellack knistert oder rauscht. Aber der Klang ist rein, wenn man die Platten von Grammophon spielt. Genau dafür wurden sie gepresst. —



Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welches Werk sich hinter diesen Fragen verbirgt.

a) Springt zuerst über die Klinge **b)** Begleitinstrument für spontanes Verlieben **c)** Der Name dieser Überfliegerin wurde Stimme **d)** Davon erzählen die Veteranen immer wieder gern **e)** Auch musikalisch ein Bestseller-autor **f)** Hier ist es wie im Paradies **g)** Konkurrenzmodell, sogar in Sachen Vino **h)** Sein Name ist mit 425 Werken Programm **i)** Auch er erlebte nicht das Morgen-grausen

Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben unten ein.

[Beispiel: An die erste Stelle kommt der dritte Buchstabe der Antwort auf die Frage a]

c3 h6 i12

d6 e2 a5 f3 d7 g1 b3 i4 h1

Senden Sie das Lösungswort bis zum 14.2.2020 an:

libretto@deutscheoperberlin.de

Unter allen Einsendern verlosen wir zwei

Eintrittskarten für LE PROPHETE

am 29.2.2020 in der Deutschen Oper Berlin.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #5: ANDREA CHENIER. Antworten: a) Marat b) Guillotine c) Carmagnole d) Jakobiner e) Robespierre f) Harfe g) Bastille h) Sanson i) Dichter

Berlins Gastro-Guide 2020



- 9,90 € -

Jetzt im Handel

oder versandkostenfrei bestellen: tip-berlin.de/shop

GCM Go City Media GmbH, Salzufer 11, 10587 Berlin

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin
Intendant Dietmar Schwarz
Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle
Generalmusikdirektor Donald Runnicles

Konzept Bureau Johannes Erler & Grauel Publishing GmbH / Redaktion
Ralf Grauel; Jana Petersen, Kirsten Küppers, Thomas Lindemann /
Redaktion für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich] &
Kirsten Hehmeyer & Marion Mair & Dramaturgie & Marketing /
Gestaltung und Satz Johannes Erler [AD], Jens Schittenhelm [Satz &
Bildredaktion], Uwe Langner [Satz]

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de
Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehn Mal pro Spielzeit
Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de
Postanschrift Deutsche Oper Berlin
Postfach 100280, 10562 Berlin

Bildnachweis

Cover Jonas Holthaus / Editorial Jonas Holthaus / Drei Fragen Chris Cloug /
Gleich passiert's Thomas Aurin / Mein Seelenort Jonas Holthaus / Neu hier?
Martin Chalifour / Wieder hier? Kristin Kuehne / Mein erstes Mal privat /
Kontra Eva Hartmann / Spielplan Bettina Stöß / Pro Eva Hartmann / Was mich
bewegt akg-images / Opernwissen Friederike Hantel / Hinter der Bühne Jonas
Holthaus / Jenseits der Oper Max Zerrahn / Vorschau Sarah Bastin, The Royal
Library Copenhagen, Marcus Lieberenz, Eike Walkenhorst, Barbara
Aumüller / Meine Playlist Sylvain Norget

Auf dem Cover Annabelle Mandeng beim Sport im Park am Gleisdreieck

Wir danken unserem Blumenpartner.



Wagner- Wahnsinn im Mai

**Vor dem Start in den neuen RING [ab 12. Juni 2020]
laden wir Sie im Mai 2020 in unser Haus, um vier Werke
des Bayreuther Meisters zu erleben:**

TANNHÄUSER

1., 10. Mai 2020

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

15., 29. Mai 2020

PARSIFAL

17., 21., 30. Mai 2020

TRISTAN UND ISOLDE

24., 31. Mai 2020

DEUTSCHE OPER BERLIN

4. + 7. März DINORAH OU LE PARDON DE PLOËRMEL



Meyerbeer gelingt eine späte spielerisch-poetische und zugleich humoristisch gebrochene Beschwörung der romantischen Geister- und Feenwelt. Mit Enrique Mazzola (Foto) am Pult.

21. + 26. + 31. März ANTIKRIST



In Rued Langgaards »Kirchenoper« (Foto) offenbart sich der Antikrist in vielerlei Gestalt einer gottlosen Welt. Das Berliner Opernregie-Debüt von Ersan Mondtag.

28. März AIDA



Radames verliert sich in Fantasien von Aida, der exotischen Frau. Benedikt von Peters Regie bespielt den Zuschauerraum. Mit Sondra Radvanovsky, Anna Smirnova u.a.

27. März AUS DEM HINTERHALT



gamut inc hat sich elektro-akustischer Musik, innovativem Musiktheater und Maschinenmusik verschrieben und lockt den ANTIKRIST in den Hinterhalt.

29. März OTELLO



Verdis Oper über den eifersüchtigen Feldherrn wird von Andreas Kriegenburg dringlich-stringent erzählt. Mit Jorge de León, George Petean, Federica Lombardi u.a.

MEINE PLAYLIST



- | | | | |
|----|---|---|------|
| 1 | + | Hungover / China Moses | 5:15 |
| 2 | + | Breaking Point / China Moses | 5:00 |
| 3 | + | Will It be the one / Oli Rockberger | 2:27 |
| 4 | + | Subconscious Flirtations / Theo Croker | 4:38 |
| 5 | + | Reflections of My Heart / J. Horn and J. Ross | 6:32 |
| 6 | + | Collide / Tiana Major9 & EARTHGANG | 3:27 |
| 7 | + | Harlem Harlem Harlem / Charles Turner | 5:36 |
| 8 | + | BLACCK / Jon Batiste | 4:06 |
| 9 | + | Goddamn / Deva Mahal with Son Little | 2:52 |
| 10 | + | Use Me / Esther Philips | 3:51 |

China Moses, R&B- und Jazzsängerin



Die beiden ersten Songs sind von mir, sie markieren Anfang und Ende eines fünftägigen Schreibprozesses meines Albums »Nightintales« – »Breaking Point« schrieb ich während der Aufnahmen im Studio. Ich weinte bei jedem Satz, den ich schrieb. Rockberger ist mein Partner beim Schreiben der Songs. Und wenn ich Charles Turner höre, will ich nach Harlem zurück, in diese reiche Geschichte der »Black American Culture«.

BigBand-Konzert im Februar > 5



Sie wollen Reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

Unser Service für Sie



Ihr Ticket > Ob auf Papier oder digital auf Ihrem Smartphone: Tickets bequem im Web buchen unter www.deutscheoperberlin.de oder + 49 30 343 84-343



Kulinarisches > Unser Restaurant Deutsche Oper versorgt Sie rund um unsere Vorstellungen mit kulinarischen Highlights: www.rdo-berlin.de



Anfahrt > Besuchen Sie uns mit den Öffentlichen (U2 Deutsche Oper / U7 Bismarckstraße &.) oder nutzen Sie unser Parkhaus zum Operntarif von € 4,-



Einführungen > Jeweils 45 Minuten vor Beginn bieten Ihnen unsere Dramaturginnen und Dramaturgen eine kostenfreie Einführung im Rangfoyer rechts an



Opernshop > Eine große Auswahl an CDs, DVDs und Literatur hält unser Opernshop vor der Vorstellung und in den Pausen im Parkettfoyer für Sie bereit



Abo > Möchten Sie Libretto geschickt bekommen? Dann schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an. libretto@deutscheoperberlin.de, + 49 30 343 84-343

Folgen Sie uns ins Netz!



www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN